ntag
unden
ittags.
gerding.

cher
Bocholt
nstalt Akt.-Ges.
serven
Mark
lgen Geschäfte
Rechnungen
Krediten
eckverkehr
lagen zur
ündigung
Vertpapieren
erwaltung

ner
Selbstverschluss
e für das
nt Wien

orsetts
gearbeitet, gut und
in allen reis-
Moderne, elegante
sonders auch für starke
Korsetts mit Leib-
Umstands- und Nähr-
Reform-Korsetts, Ge-
sowie kräftige Arbeits-
efert unter Garantie
n Schauß,
e 19, gegenüber der
Rentei

ldschrank
ufen gesucht
e vermittelt
Jos. Neyenhaus,
Buchhandlung.

rager-
cksachen
Art liefert die
chdruckerei
. Temming

Schwein
littern gesucht.
Bahnhofstr. 20.
mm legefähige
hner
Italiener) sowie
ne Hähne ab.
der Geschäftsstell

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstelle Bocholt Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Agent. J. G. Haass. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunfts- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

6. Jahrgang — Donnerstag 14. Dezember 1916 — Nummer 288

Erzherzog Karl Stephan, Regent von Polen.

Zum Frieden!

Die Uebermittlung der Friedensnote.

WTB. **Berlin,** 12. Dez. Die Friedensnote wurde heute mittag vom Reichskanzler persönlich den Vertretern der sogenannten Schutzmächte, namentlich Spaniens, der Schweiz und Amerikas übergeben. Gleichzeitig empfing der Staatssekretär die Vertreter der übrigen neutralen Mächte und händigte ihnen eine Abschrift der Note aus.

Die Note an den Papst.

WTB. **Berlin,** 12. Dez. (Drahtber.) Die „N. Allgem. Ztg." schreibt:

Seiner Heiligkeit dem Papst Benedikt XV. ist der Schritt der Kaiserlichen Regierung durch folgende Note vom Gesandten v. Mühlberg an den Staatssekretär Kardinal Gaspari zur Kenntnis gebracht worden:

„Erhaltenem Auftrage gemäß beehre ich mich, Euerer Eminenz anbei eine Abschrift der Erklärung zu übersenden, welche die Kaiserliche Regierung heute an die Regierungen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich im Kriegszustand befindet, durch Vermittlung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in jenen Landen betrauten Mächte gelangen läßt. Die k. u. k. österreichisch-ungarische, die kaiserlich ottomanische und die königliche bulgarische Regierung drücken ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen in gleicher Weise aus. Die Gründe, die Deutschland und seine Verbündeten zu diesem Schritt bewogen, sind offenkundig. Seit zweieinhalb Jahren verwüstet der Krieg den europäischen Kontinent, unendliche Kulturwerte sind vernichtet, weite Flächen mit Blut getränkt. Millionen tapferer Krieger fielen im Kampfe. Millionen kehren in schwerem Siechtum in die Heimat zurück. Schmerz und Trauer erfüllen fast jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den Neutralen lasten die verheerenden Folgen des gewaltigen Ringens schwer auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen darnieder, die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen. Europa, sonst der Ausbreitung der Religion, Kultur und Lösung sozialer Probleme gewidmet, die Stätte für Wissenschaft, Kunst und für jede friedliche Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, worin die Errungenschaften und die Arbeit vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegengehen. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsarbeit seiner Feinde. Es kämpft für die reale Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes, für dessen Anspruch, ungehemmt und gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in friedlichem Wettbewerb frei zu entfalten. Immer offenkundiger haben unsere Feinde ihre Eroberungspläne enthüllt, aber unerschüttert stehen die ruhmreichen Heere der Verbündeten schützend vor den Grenzen ihrer Heimatländer, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Gegner niemals gelingen wird, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kampfreihen das gesamte Volk in hingebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation und jeden Zoll heimatlichen Bodens bis zum letzten zu verteidigen.

Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas düstere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges, voll Mitempfinden für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlicher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wieder zu geben, indem es an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht eine Grundlage zur Verständigung finden läßt. Seine Heiligkeit der Papst ließ vom ersten Tage seines Pontifikats an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, und die Geschicke tausender, von der Katastrophe Betroffener erträglich gestaltet worden. Im Geiste seines hohen Amtes nahm Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahr, im Interesse der leidenden Menschheit auf die Beendigung des blutigen Ringens hinzuwirken. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative die vier Mächte wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird und daß ihr Friedenswerk auf die wertvolle Unterstützung des Apostolischen Stuhles rechnen darf.

Der Eindruck im Auslande.

KB. **Köln,** 12. Dez. Der Köln. Ztg. wird geschrieben: In Amsterdam wurde das Friedensangebot des Vierbundes bekannt durch die 4-Uhr-Ausgaben der Blätter. Das Publikum füllte die Zeitungsverkaufsstellen. Große Mengen von Zeitungen wurden sofort herbeigeschafft. Ueberall bildeten sich Gruppen, die das Ereignis lebhaft besprachen. Man kann jetzt schon sagen, daß das Angebot einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat. Es bildet hier das Tagesgespräch.

WTB. **Amsterdam,** 12. Dez. „Nieuws van den Dag" schreibt: Die hochgespannten Erwartungen sind teils übertroffen, teils enttäuscht worden. Wohl hatten schon früher verschiedene führende Politiker, vor allem im Lager der Zentralmächte, wiederholt ihre Friedensliebe zu erkennen gegeben. Aber es ist jetzt das erstemal, daß offiziell offen ein Angebot zu Verhandlungen gemacht wird. So betrachtet kann man diese Erklärung der Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei als den Beginn des Endes des Krieges betrachten. Die Freude darüber wird durch den Umstand, daß noch keine Andeutung über die Art der Friedensvorschläge gemacht wurde, etwas gedämpft. Solange man diese nicht kennt, kann auch niemand beurteilen, ob die Vorschläge annehmbar sind. Sollte dies aber der Fall sein, dann glauben wir, daß auch die Anhänger eines Krieges bis zum Aeußersten in Paris, London und Petersburg es sich zweimal überlegen werden, ehe sie sie rundweg ablehnen. Die Zentralmächte haben natürlich ihren guten Grund, die Bedingungen vorläufig nicht bekannt zu machen. Die Frage ist im Augenblick nur die: Wir sind bereit zu verhandeln. Wollt ihr durchkämpfen?

KB. **Zürich,** 12. Dez. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden hier die ersten Nachrichten über die Mitteilungen des deutschen Reichskanzlers, denen man mit ungewöhnlicher Spannung entgegensah, bekannt. Die Mitteilung über das Friedensangebot des Vierbundes wurde von der Oeffentlichkeit mit starker Bewegung aufgenommen. Sonderausgaben der Zeitungen fanden reißenden Absatz. Mit stärkster Spannung erwartet man nun, wie sich die Entente zu diesem für die Kriegführenden und die Neutralen hochbedeutsamen Schritte stellen wird. Hier vorliegende Aeußerungen einiger gutunterrichteter Pariser und Mailänder Blätter lassen erkennen, daß dort der Schritt nicht ganz überraschend kam. Aus diesen völlig ablehnenden Aeußerungen irgendwelche Schlüsse zu ziehen, wäre wohl verfrüht.

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

WB. **Berlin,** 12. Dez. Zur Kanzlerrede schreibt das „Berliner Tageblatt": Wir begrüßen den Schritt der verbündeten Regierungen, und wir werden ihn auch dann für richtig und erfreulich halten, wenn es sich zeigen sollte, daß die Regierungen der feindlichen Staaten noch nicht bereit sind, den Blutstrom, der sich seit zwei und einem halben Jahre durch Europa ergießt, einzudämmen. Weit schallende Taten, lebendigen Mut und ungebrochene Energie haben gerade jetzt die deutschen Heere und ihre Verbündeten, hat gerade jetzt mit der Einführung des Zivildienstes das deutsche Volk der Welt gezeigt. Wenn die gegnerischen Regierungen den Friedensanfang ablehnen und in ihrer Presse als einen Akt der Schwäche höhnen lassen sollten, werden die leidenden Völker sich vielleicht doch mehr und mehr die Frage vorlegen, ob man sie nicht ohne Sinn und ohne zwingende Notwendigkeit zu stets neuen Opfern nötigt, in ein stets erneutes Gemetzel treibt. Das deutsche Volk aber wird, wenn die Antwort der Gegner verneinend lautet, klar seine Pflicht begreifen, alles Schwere zu ertragen und auch noch schwerer als bisher. Das ist, solange keine Möglichkeit zu einem annehmbaren, vernünftigen Frieden sich bietet, eine selbstverständliche Notwendigkeit. Gewiß, ein abschließendes Urteil über den Schritt der verbündeten Regierungen kann man so lange nicht abgeben, wie man die Vorschläge, die Friedensbedingungen, die in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel verabredet und aufgestellt worden sind, nicht kennt. Ohne allzu hoffnungsvoll auf den sofortigen Erfolg zu bauen, müssen diejenigen, die nicht in Welteroberungsträume sich wiegen, mit voller Kraft jeden Schritt unterstützen, der vielleicht doch ein erster Schritt auf dem Wege zum Frieden werden kann.

Die freikonservative „Post" schreibt: Mit den heutigen Vorschlägen, Friedensverhandlungen einzuleiten, sind nun alle Vorwürfe, die der Feind und mancher übelwollende Neutrale nicht müde wurde, gegen Deutschland zu erheben, das deutsche Volk wolle den Vernichtungskrieg wider seine Gegner und die Ueberflüssigkeit aller neutralen Einmischungsversuche klar abgetan. Es bedarf gar keiner Vermittlung mehr, die Verhandlungen können unmittelbar beginnen. In England sehen wir alles andere, als die Geneigtheit, deutsche Friedensbedingungen anzunehmen; und bei Frankreich politische Vernunft zu suchen, haben wir längst aufgegeben. Man tut also gut, nach der Kanzlerrede auf den Frieden nicht mehr zu setzen, als vorher. Freilich erwächst uns dann eine gewaltige Aufgabe: Alle bisher ungenutzten Kräfte müssen sich vereint gegen den Erzfeind erheben. Wenn unsere Feinde die Furchtbarkeit aller unserer Machtmittel am eigenen Leibe zu spüren bekommen, erst dann erhalten die Worte des Kanzlers ihren wahren Wert. Mögen sich unsere Feinde nun entscheiden wie sie wollen, wir zagen nicht. Ein Wörtlein kann sie fällen.

Die „Deutsche Kriegszeitung" sagt: Die Stunde naht wieder, von der es in der Bibel heißt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Wir dürfen nicht hoffen, daß uns dieses Weihnachtsfest schon die Erfüllung dieses Wortes bringen wird. Aber es ist gut, daß einmal ernst und feierlich auf die Möglichkeit hingewiesen wird. Deutschland und seine Verbündeten durften den Schritt, den ihre Regierungen getan, grade jetzt wagen, da wir des Sieges sicherer sind, als je zuvor. Das Friedensangebot ist nicht ein Zeichen der Schwäche, sondern des Kraftbewußtseins. Wir sind die Starken und werden noch stärker werden.

Oesterreichischer Armee- und Flotten-Befehl.

WTB. **Wien,** 12. Dez. Kaiser Karl hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen: „Soldaten meiner Armee und Flotte! Durch Gottes gnädige Hilfe, eure und unserer Verbündeten Tapferkeit ist eine Lage geschaffen, die unsern endgiltigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit unerschütterlich ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wieder zu geben, haben ich und meine erlauchten Verbündeten einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, daß er diesen Schritt mit seinem Segen begleiten möge. Ich bin aber auch überzeugt, daß ihr mit dem gleichen Heldenmut weiter kämpft, bis der Feind endgiltig geschlagen ist."

Großes Hauptquartier,
13. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Somme- und Maasgebiet sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.

An der Siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Russen im Gyergyo-Gebirge und beiderseits des Trotosultales ab. Dem weichenden Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der hochangeschwollenen Jalomita nochmals gesetzt hatte, ist wieder in vollem Rückzuge nach Nordosten.

Die Donau- und 9. Armee dringen auf der ganzen Front nach. An der Straße von Buzeu gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front.

Nach den feindlichen Niederlagen der letzten Tage herrscht Ruhe an der Cerna, Struma und Küste.

**Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.**

Königreich Polen.

Der Regent Polens.

WB. **Berlin,** 13. Dez. Das „Berl. Tageblatt" schreibt: Wie die Neue politische Korrespondenz mitteilt, ist **Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich als Regent des Königreichs Polens in Aussicht genommen.**

WB. **Berlin,** 15. Dez. Zu der Meldung der „N. Politischen Korr." über die Regentschaft in Polen wird weiter berichtet: Der Staatsrat werde voraussichtlich noch vor Weihnachten berufen, und zwar aus Persönlichkeiten des ganzen Bezirkes des Generalgouvernements. Kommissar zum Staatsrat soll von deutscher Seite der bayerische Oberregierungsrat Graf Lerchenfeld und dessen Vertreter wahrscheinlich der Landschaftsrat von Zychlinski werden.

Eugen Victor Felix Karl Stephan, Kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich, Königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, wurde am 5. September 1860 in Groß-Seelowitz als Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand und dessen Gemahlin Elisabeth, der verwitweten Erzherzogin von Oesterreich-Este-Modena geboren. Seit dem 28. Februar 1886 ist er vermählt mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich; aus der Ehe sind 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter, hervorgegangen. Er ist ein Bruder des österreichischen Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich und Admiral a la suite der Kaiserlich deutschen Marine.

Der Dobrudscha-Feldzug.

I.

Der Vormarsch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wird uns geschrieben:

Rumäniens Kriegserklärung sollte Rußland das Tor nach Konstantinopel öffnen. Dem langwierigen, durch Freigebigkeit erleichterten Druck hatte die morsche Schranke rumänischer Neutralität endlich nachgegeben. Aus der südwärts gerichteten Füllhorngestalt der Dobrudscha sollten sich, ungehindert durch den Wasserlauf der Donau, die rumänischen, russischen, serbischen Divisionen auf das bulgarische Küstenland ergießen. Im Süden erwartete man von dem weisen Zauderer Sarrail nunmehr die Früchte seiner nimmermüden Vorbereitungen. Das leichte Gewinnspiel des zweiten Balkankrieges sollte seine Wiederholung finden, und Rumänien fühlte sich seines Erfolges und der Kraft seiner Verbündeten so sicher, daß es sich mit seiner Hauptmacht zunächst der siebenbürgischen Beute zu bemächtigen suchte. Einer aus 4 rumänischen, 1 russischen und 1 serbischen Division gebildeten wohlausgerüsteten Armee fiel die Aufgabe zu, Bulgarien von der Dobrudscha aus anzufallen. Weitere Divisionen sollten aus Rußland und je nach Lage aus Siebenbürgen in Bälde nachgeschoben werden. Die Ententepresse schwang freudestrahlend die Blutpeitsche hinter den Sturmkolonnen an der Somme und am Stochod, damit nicht unsere waffenbrüderliche Hilfe die Neugestaltung auf dem Balkan verhindere, von der man sich in geübter Zuversicht eine günstige Endentscheidung im Völkerringen versprach.

Am 27. August, abends 10 Uhr, erklärte Rumänien Oesterreich-Ungarn den Krieg. Am folgenden Tage übernahm Generalfeldmarschall v. Mackensen den Oberbefehl über die deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen an der Donau und Aufgabe auf der Führung der neugebildeten Heeresleitungen hatten längst mit dem Eingreifen Rumäniens gerechnet und ihre Vorbereitungen getroffen. Gleichwohl lastete die Verantwortung einer schweren Aufgabe auf der Führung der neugebildeten Heeresgruppe. An Zahl weit unterlegenen eigenen Verbänden stand ein Gegner gegenüber, der sich sorgsam

vorbereitet und ausgestattet hatte und sich dabei ohne Lehrgeldeinbuße die Erfahrungen zweier Kriegsjahre nutzbar machen konnte. Aber auch von Rußland waren große Kraftanstrengungen zu erwarten. Nur eine Ueberlegenheit der Führung und ein restloser Opfermut der Truppe vermochten das Mißverhältnis an äußeren Machtmitteln auszugleichen.

Die zunächst zur Verfügung stehenden Verbände mußten auf die 700 Kilometer lange Front sorgsam verteilt werden. In äußerster Sparsamkeit war jeder Mann an seinen richtigen Platz zu stellen, in bedachter Voraussicht jede besonders gefährdete Stelle in genügender Stärke zu sichern. Größte Bedeutung kam der Aufklärung über den Feind zu. Unsere Flieger wachten über der Donau, meldeten den Aufmarsch des Gegners, bereitgestellte Kähne, die Schanzarbeiten, den Wasserstand. Nachrichten aus anderen Quellen vervollständigten das Bild. Es ließ die Absicht unserer Führung, durch rasches, entschlossenes Handeln die Pläne des Gegners über den Haufen zu werfen, aussichtsreich erscheinen.

Das Hauptziel war, im Aufmarsch befindliche feindliche Teilkräfte auf sich zu ziehen, zu schlagen und dadurch deren Ansammlung zu verhindern. Da die vorhandenen Truppen nicht ausreichten, um an der ganzen Dobrudscha offensiv vorzugehen, beschränkte man sich darauf, auf dem rechten Flügel nach der Wegnahme von Dobric zunächst defensiv zu bleiben, um mit geringer Zahl in fester Stellung den erwarteten russischen Vorstoß an der Meeresküste abzuwehren. Der linke Flügel hatte durch beherztes Zugreifen zunächst die befestigten feindlichen Brückenköpfe an der Donau, Tutrakan und Silistria, die Ausfallpforten der rumänischen Offensive, in seine Gewalt zu bringen. Gelang das kühne Unterfangen, so standen in einer erheblich verkürzten Front die alsdann freigewordenen Verbände in der Flanke der feindlichen Hauptkräfte, die unterdessen bei Dobric in die Kämpfe mit unserer Defensivfront verwickelt waren.

Der Plan glückte rascher, als man erwarten konnte. Der Gegner hatte offenbar nicht mit einer Offensive von Bulgarien aus gerechnet und sich mit seinen Vorbereitungen Zeit gelassen. Am 1. September trat zwischen Bulgarien und Rumänien der Kriegszustand ein. Am gleichen Tage erging an die 3. bulgarische Armee der Befehl: Um 12 Uhr nachts gehen sämtliche Grenzposten auf feindliches Gebiet über und werfen die Grenzwachen möglichst weit zurück. Der Vorstoß hatte, um die Gefangenenzahl zu erhöhen, überraschend zu erfolgen. Ein Stichwort von Einzelbefehlen setzte den Organismus in Bewegung. Am 2. September waren die feindlichen Vortruppen auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die eigenen Verluste waren bei zumeist schwachem Widerstand des Gegners gering, die der Rumänen erheblich.

Heftiger waren die Kämpfe an der Küste, wo bulgarische Kavallerie ein rumänisches Regiment vernichtend schlug. Prompt, wie befohlen, wird die alte Bulgarenstadt Dobric, der Haupthandelsplatz der südlichen Dobrudscha, am 4. September eingenommen. Der einziehende Befreier wird mit Jubelrufen und Blumen überschüttet. In den nördlich vorgelagerten Höhen graben sich alsdann befehlsgemäß die Truppen unseres rechten Flügels ein. Eine bulgarische Brigade hat sich hier in den folgenden Tagen der heftigsten Angriffe überlegener feindlicher Kolonnen zu erwehren. Zum ersten Male stoßen dabei Bulgaren mit russischen Regimentern zusammen. Wenn der Russe etwa glaubte, daß sich der bulgarische Soldat ihm gegenüber nicht bewähre, ist er in diesen erbitterten Gefechten gründlich enttäuscht worden.

In den ersten Septembertagen traf bereits das erste Regiment der türkischen Divisionen ein, die Generalissimus Enver Pascha in waffenbrüderlicher Bereitschaft sofort nach Rumäniens Kriegserklärung zur Verfügung gestellt hatte. Es befanden sich darunter Regimenter, die bereits an den Dardanellen ihre Feuerfestigkeit erwiesen hatten. Mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung machten sie einen vorzüglichen Eindruck. Sie waren mit Feldküchen und Kolonnen und allen sonstigen Bedürfnissen neuzeitlich ausgestattet.

In raschem Vormarsch hatten unterdessen deutsche und bulgarische Kräfte die Donaufestung Tutrakan so fest umklammert, daß bereits am 5. Sept. der Generalsturm angesetzt werden konnte. Am Abend dieses Tages war mit den Forts 2—9 die Hauptstellung genommen. Obwohl die an die Donau anlehnende deutsche Abteilung im offenen Gelände vom Fluß her schwer unter feindlichem Feuer zu leiden hatte, hatte sie entschlossen jede Wankelmütigkeit des Gegners ausgenutzt, durch schnelles Heranarbeiten an seine Stellungen sein Selbstvertrauen erschüttert und während seines jeweiligen Zurückweichens eiligst die Artillerie nachgezogen. 41 Bataillone, 20 Batterien und 6 Eskadrons hatten diesem ungestümen Ansturm der an Zahl unterlegenen deutschen und bulgarischen Bataillone nicht standzuhalten vermocht. Bevor die rumänische Heeresleitung zur Besinnung kam, war ihr der mit allen modernen Befestigungsmitteln ausgestattete Brückenkopf Tutrakan entglitten. Am Abend des 6. September rückten deutsche Kompagnien in die Festung ein. Eine schwere blutige Niederlage des Feindes war mit ganz geringen eigenen Verlusten erfochten. Zwei rumänische Divisionen fielen unverwundet in unsere Hände, ein erheblicher Teil der rumänischen Offensivarmee war vernichtet. Unter den 28 000 Gefangenen befanden sich 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale. Von den 100 teilweise schweren Geschützen hatte allein ein deutsches Bataillon 15 mit stürmender Hand genommen.

Die Führung stand in den folgenden Tagen vor einer schweren Entscheidung. Bei Dobric verstärkten sich die feindlichen Angriffe. Der rumänischen und russischen gesellte sich eine serbische Division hinzu. Ein Mißerfolg auf dem rechten Flügel brachte den gesamten Offensivplan in Gefahr. Die Heeresgruppe war zu schwach, um den Defensivlinien bei Dobric genügende Stärke zu verleihen und gleichzeitig für eine Einschließung des weiter donauwärts gelegenen befestigten Brückenkopfes Silistria eine ausreichende Truppenzahl freizubekommen. Aber auch hier durchhieben die Beherztheit des Entschlusses und der Führung, der Wagemut der Truppen den Knoten. Es wird den in rastloser Verfolgung nachgedrungenen Verbänden ein Handstreich bei Silistria befohlen. Ohne ernsten Widerstand ergibt sich die überrumpelte Festung. Bereits am 9. September reitet eine deutsche Offizierspatrouille in die Stadt ein. Wiederum werden zahlreiche Geschütze und viele Kriegsgerätschaften erbeutet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Feldzug in Rumänien.

Die Verteilung der rumänischen Heeresbeute.

WB. **Berlin,** 11. Dez. Was den Anteil der einzelnen Verbündeten an der rumänischen Heeresbeute angeht, so bleibt die Beute im engeren Sinne, Gefangene, Kanonen, Geschütze usw., in den Händen desjenigen, der sie eingebracht hat. Die Beute, soweit sie in Landesvorräten besteht, wird nach einem besonderen Schlüssel verteilt, der jedem das Seine zumißt.

Die Türken bei der Donauarmee.

WTB. **Konstantinopel,** 10. Dez. Aus allen Provinzstädten kommen Meldungen über Freudenkundgebungen anläßlich der Einnahme Bukarests an. Die Blätter verweisen neuerdings auf die glänzende Teilnahme türkischer Truppen an den Kämpfen in der Walachei, insbesondere an der Schlacht am Argesul, in der das Regiment Nr. 78 unter dem Befehl des Majors Lütfi am gefährdetsten Punkt zwischen der Armee Falkenhayn und der Donauarmee den Angriff zehnfach überlegener rumänischer Streitkräfte, welche die beiden Armeen zu trennen und die Donauarmee zu umgehen versuchten, ertrug. Durch hartnäckigen Widerstand konnte das Regiment Lütfi den Feind bis zur Ankunft von Verstärkungen aufhalten, mit welchen es, obwohl noch immer an Zahl schwächer, den Feind angriff und ihn in die Flucht schlug. Den Blättern zufolge haben die an den rumänischen Fronten kämpfenden türkischen Truppen bisher 9024 Gefangene gemacht und 39 Kanonen, 32 Maschinengewehre, eine Menge Lebensmittel und Munition sowie mehrere gepanzerte Automobile erbeutet.

Griechenland.

Griechenland an der Seite der Mittelmächte.

WTB. **Berlin,** 12. Dez. In der Nähe von Athen sollen laut „Voss. Ztg." 20 000 Mann griechischer Truppen marschbereit stehen. Auch längs der neutralen Zone seien starke griechische Streitkräfte aufgestellt. Der Londoner Gewährsmann des genannten Blattes teilt mit, daß die neuen Regierungsmänner bestimmt mit dem Eingriff Griechenlands zugunsten der Zentralmächte rechnen. Die venizelistische Bewegung habe fast alle Macht verloren und fast das ganze Land stehe wieder auf der Seite des Königs.

Lugano, 11. Dez. Die Bevölkerung Griechenlands ist nach italienischen Blättermeldungen durch die Verhängung der Blockade nicht sehr beunruhigt. Man ist der Ansicht, für einen Monat durchhalten zu können. Später würde Deutschland helfen. Die Zeitungen eifern zum Widerstand an.

Laut „Berl. Tagebl." dankte ein Tagesbefehl des griechischen Kriegsministers dem Heere für seine treuen vaterländischen Gefühle und die tapferen Leistungen für Vaterland und Dynastie gegen die Feinde des Vaterlandes.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

In Englands und Frankreichs oberster Heeresleitung wird aufgeräumt.

In Londoner Kreisen, die in engster Fühlung mit dem Kriegsministerium stehen, machen verschiedene Aeußerungen die Runde, die Lloyd George kurz vor der Kabinettskrise getan hat. Lloyd George erklärte, die ganze Kriegführung im Westen müsse reorganisiert werden, denn Sir Douglas Haigs geringe Erfolge entsprächen keineswegs den riesigen Opfern der Engländer zwischen Ancre und Somme. Besonders bemängelte er die noch immer ungenügende Zusammenarbeit zwischen Joffre und Haig, die er mit als Grund für das geringe Vorwärtskommen im Westen bezeichnete. Gutunterrichtete Kreise nehmen an, daß mit Joffre auch Haig zurücktreten wird. Nur die Wahl eines geeigneten Nachfolgers bereite Schwierigkeiten. Für das Saloniki-Unternehmen habe Lloyd George nur ein Achselzucken übrig gehabt und seine Genugtuung darüber durchblicken lassen, daß die Leitung des Saloniki-Feldzuges einem französischen (!) und nicht einem englischen General anvertraut ist.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Zurücknahme der russischen Karpathenfront?

Zürich, 11. Dez. Der „Corr. della Sera" meldet aus Petersburg, daß die russische Siebenbürgen- und Karpathenoffensive in ihren Anfängen stecken geblieben sei, was im Hauptquartier zugestanden wäre. Die Gründe seien strategischer Natur. Wichtige Maßnahmen der nächsten Tage würden ihre unmittelbaren Folgen sein. (Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würden diese „Maßnahmen", worauf auch schon Schweizer Militärkritiker hinwiesen, in der Zurücknahme der russischen Front hinter den Pruth bestehen. Das würde zugleich die Räumung der Bukowina und Czernowitz bedeuten.)

See- und Luftkrieg.

200 norwegische Dampfer versenkt.

WB. **Berlin,** 13. Dez. Die heute berichteten 4 versenkten norwegischen Dampfer einbegriffen, beträgt nach Christianiaer Meldung des „Lokalanz." die Anzahl der im Dezember versenkten Schiffe 18. Seit Beginn des Krieges gingen bis jetzt genau 200 norwegische Dampfer verloren, deren Versicherungswert sich auf 270 Millionen Mark beläuft.

Versenkt.

WTB. **London,** 12. Dez. Der griechische Dampfer „Grigorios" wurde versenkt. Der englische Dampfer „Saint Athelvyn" ist auf eine Mine gelaufen und untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet.

WTB. **London,** 11. Dez. Lloyds meldet: Drei Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Britannia", dessen Versenkung bereits gemeldet worden ist, wurden getötet.

WB. **Berlin,** 13. Dez. Laut „Vossischer Zeitung" wäre nicht nur der Dampfer „Bistritza", der mit einem Transport schwerer Artillerie für die rumänische Armee unterwegs war, sondern auch ein zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie, die die französische Regierung Rumänien zur Verfügung stellten wollte, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

WTB. **London,** 12. Dez. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Agder" versenkt sein soll.

WTB. **Bern,** 11. Dez. „Petit Parisien" meldet aus Brest: Der Dreimaster „Marguerite Delfus" und die Goelette „Mosalaine" sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. — Der „Matin" meldet aus Brest: Die norwegischen Dampfer „Modun" und „Falk" sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Die Besatzung der „Suffren" umgekommen.

WB. **Berlin,** 13. Dez. Die gesamte Besatzung des französischen Linienschiffes „Suffren" hat beim Untergang des Schiffes den Tod in den Wellen gefunden.

Belohnung holländischer Matrosen.

WB. **Berlin,** 13. Dez. Der Lok.-Anz. meldet aus dem Haag: Die deutsche Regierung hat den holländischen Matrosen, die am 31. Mai und 1. Juni Schiffbrüchige der Seeschlacht am Skagerak retteten, wertvolle Belohnungen, wie goldene Uhren und Ketten und 500 Gulden für die Besatzung des Dampfers gespendet.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kaiser in München.

WB. **Berlin,** 12. Dez. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus München: Mit Windeseile verbreitete sich heute Morgen, durch Anschlag der Zeitungen bekannt geworden, die Freudenbotschaft in der Stadt: Der Kaiser kommt. Kurz vor 12½ Uhr fuhr der König, begleitet von sämtlichen Prinzen des Königlichen Hauses, von seinen Generaladjutanten und dem neuen bayerischen Kriegsminister vor. Punkt 12,30 rollte der kaiserliche Sonderzug in die Halle. Herzlichst begrüßten sich die Herrscher. Das Aussehen des Kaisers ist frisch. Auf der Fahrt ins Schloß ist der Kaiser Gegenstand herzlicher Huldigungen. Nachmittags um 3 Uhr verläßt der Kaiser wieder München.

Ausland.

Spaniens Neutralität.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: In der gestrigen Kammersitzung versuchte wieder einmal ein republikanischer Abgeordneter, die Regierung zu einer Haltung in der Frage der Neutralität zu nötigen; das geschickte Eingreifen des Kammervorsitzenden und des Ministerpräsidenten machten den Versuch illusorisch, da dazu die vorherige Uebereinstimmung aller Minderheiten erforderlich sei. — Der Minister des Innern wies die Provinzgouverneure an, keine Kriegsfilms und bildliche Darstellungen zuzulassen, die die Herrscher fremder Staaten herabzuwürdigen geeignet sind. (Damit ist dem englisch-französischen Lügendienst das Handwerk gelegt.)

Die Zwillingsschwestern.

Roman von A. von Bosse.

8.

(Nachdruck verboten.)

An demselben Vormittag, da Maja Fiary den Kammerherrn von Mittinghof ins Vertrauen zog, ritt Irene mit ihrem Vater im herzoglichen Wildpark, der die Stadt begrenzte, spazieren. Der ungewöhnlich warme Dezembertag erlaubte es, kein Schnee war bisher gefallen, die Wege frostfrei, und der helle Sonnenschein ließ die winterlichen Wiesen grün aufleuchten, daß man meinen konnte, sich im Vorfrühling zu befinden. In den blätterlosen Büschen an der Straße zwitscherten lustig die Spatzen und andere Vögel, von denen wohl manche den Anschluß an den Zug nach dem Süden verpaßt und die nun in der Nähe der Stadt noch Futter fanden.

Graf Reigern und Irene ritten langsam die lange Außenallee entlang, die keinen Reitweg hat. Orange, der Komteß Lieblingspferd, eine kleine, temperamentvolle Halbblutstute, tänzelte, schnaufte und bog den schlanken Hals; man konnte ihr die Ungeduld auf den bevorstehenden tüchtigen Galopp anmerken, der ihr in der großen Reithalle sicher war.

Des Grafen edles Vollblut, ein sehniger Dunkelbrauner, unter dem Namen „Letmige" einst auf Turfplätzen berühmt, ging mit langen, ruhigen Schritten nebenher, ohne sich von Oranges Zappeligkeit anstecken zu lassen.

„Es ist eine harte Geduldsprobe für Orange, so lange im Schritt bleiben zu müssen, ehe sie zu ihrem Galopp kommt," sagte Irene, „sie ist heute unausstehlich."

„Ich habe Dir geraten, Roland zu nehmen; da wir hier erst so lange durch die Stadt reiten müssen, greift Orange Dich an mit ihrer Ungeduld. Das nächste Mal fahren wir bis heraus. Du hättest überhaupt Orange in Reigernskron lassen sollen, sie hat hier zu wenig Bewegung," meinte der Graf. Doch Irene schüttelte den Kopf.

„Damit sie mir dort verdorben wird? Nein, Papa, lieber ertrage ich das Gezappele"

Als sie gerade einbiegen wollten in die große Reitallee, kam ihnen ein Reiter in Zivil entgegen, gefolgt von einem Diener, grüßte von weitem und kam im Trabe auf sie zu.

„Prinz Ernst Philipp!" sagte Irene; es klang nicht sehr freudig.

Sie hielten ihre Pferde an, machten Front und grüßten den Prinzen, Neffen des Herzogs. „Hoffentlich will er nicht mit uns reiten," dachte Irene, aber gerade das war es, was er beabsichtigte.

„Ah, welche unverhoffte Freude, lieber Graf!" rief er, sein Pferd vor ihnen parierend, und sein Blick umfaßte dabei schnell Irenes reizende Gestalt, die das knappe, dunkelblaue Reitkleid vorteilhaft zur Geltung brachte. Ihr entging dieser Blick nicht; sie errötete unwillig. Er ritt sogleich an ihre rechte Seite, und in dem Ton, der so galant, halb herablassend — den Irene so an ihm haßte, sagte er zu ihr, während sie in die Allee einbogen:

„Ich bin entzückt, Sie zu Pferde zu sehen, Komtesse. Es ist ja nicht das erstemal, daß ich dieses Vergnügen habe, aber ich bin immer wieder aufs neue entzückt! Sie sind eine der wenigen Damen meiner Bekanntschaft, die wirklich reiten können, in der Residenz die einzige, die der Winter nicht davon abhält."

„Es ist ja heute nicht winterlich, Hoheit," erwiderte in möglichst kühlem Ton Irene. Sie betrachtete dabei mit Kennerblicken den riesigen, wundervoll gebauten Kohlfuchs des Prinzen, der wegen seiner Größe immer sehr große, starke Pferde ritt.

„Finden Komtesse etwas an meinem Dunkam auszusetzen?" fragte er, ihren Blick bemerkend.

„Gar nicht, nein, an dem Pferde mißfällt mir nichts," erwiderte sie, „der Ire gefällt mir sogar sehr gut."

„Fabelhaft Ihre Pferdekenntnis, Komtesse! Woher wissen Sie denn, daß der Gaul ein Ire ist?"

„Das sieht doch jeder gleich: die langen, kräftigen Beine, der große Kopf und die breite, charakteristische Kruppe; wir haben auch einen, den Roland, aber so groß ist er nicht und nicht so schön."

Der Prinz klopfte mit der Hand den muskulösen Hals des Tieres; die Bewunderung, die seinem Pferde gezollt wurde, nahm er auf eigenes Konto und lächelte befriedigt.

„Ja, er ist ein tüchtiger Kerl, sehr fromm dabei, gut in allen Gangarten, todsicher über jedes Hinderms; ein Pferd für Sie, Komtesse, zur Jagd zu reiten und auch für Spazierritte, besser geeignet als Ihre kleine Fuchsstute da, die mir ein rechter Racker zu sein scheint. Nichts für Damen so was."

„Irene zieht solche Racker allen anderen vor," sagte der Graf.

„Gestatten liebe ich schon gar nicht zu reiten," setzte sie hinzu und streifte den unschuldigen Iren nun mit einem fast verächtlichen Blick. „Ich liebe temperamentvolle Pferde, und Orange ist das, deshalb noch lange kein Racker."

„Meine Bemerkung sollte für Orange keine Beleidigung sein," sagte der Prinz, nachsichtig lächelnd, „gewiß ist es ein hübsches Tier und hat das Glück, Ihr Liebling zu sein."

„Ja, ich liebe Orange, und sie liebt mich; sie erkennt mich an der Stimme und läuft mir nach, wenn man sie frei läßt."

„Ihr gar nicht zu verdenken, Komtesse, wer würde das nicht," sagte leise, etwas zu Irene sich herabneigend, der Prinz.

Irene schob die Unterlippe etwas vor und warf den Kopf zurück, während ihre Augen sich verkleinerten. Der Graf, der etwas schwer hörte, und des Prinzen Worte nicht verstanden hatte, sagte nun mit einem gewissen väterlichen Stolz:

„Die Orange geht unter niemand so gut, wie unter Irene, den Bereitern macht sie immer allerhand Teufeleien, doch ihr gehorcht sie merkwürdigerweise immer."

„Das finde ich gar nicht merkwürdig, lieber Graf, sondern sehr begreiflich," sagte Prinz Ernst Philipp.

„Wenn Hoheit damit meiner Reitkunst ein Kompliment machen wollen, so ist es verfehlt," erklärte Irene etwas schnippisch, „Orange kann einfach grobe Bereiterfäuste nicht vertragen, sie braucht eine leichte Hand, dann geht sie gut."

„Von Ihrer lieben Hand geleitet zu werden, muß Wonne sein," raunte der Prinz ihr zu.

Fast ehe er ausgesprochen, machte Orange einen Satz nach vorn und stürmte dann in rasendem Galopp davon, der Ire aber machte den Satz nach, und so unversehens geschah es, daß der Prinz, der lässig im Sattel gesessen, beinahe den Sitz verlor. Er riß sein Tier so heftig zusammen, daß es sich stöhnend aufbäumte, dann schlug er ihm die Sporen in die Weichen und jagte Irene nach, die bereits weit voraus war.

Graf Reigern blieb allein zurück; er war nicht beunruhigt um Irene, Orange machte gern solche plötzlichen Eskapaden, und er wußte die Reiterin dem Pferde gewachsen. Daß Irene die empfindliche Stute mit dem Sporn berührt und was sie dazu veranlaßt, war ihm entgangen. Gemütlich kanterte er hinterher auf Letztgo, den nichts mehr aus seinem Phlegma zu bringen vermochte.

Der Prinz konnte Irene auf ihrer leichtfüßigen Orange so lange nicht einholen, als sie das Tempo nicht mäßigte; sein großes Tier konnte in dem schweren Boden des Reitweges nicht seine sonstige Schnelligkeit entwickeln, erst bei den Teichen, wo die Allee sich in zwei Teile abzweigt, begann Irene die Stute zu verhalten und brachte sie endlich aus dem rasenden Galopp in Trab, dann in Schritt und wenige Augenblicke darauf war Prinz Ernst Philipp an ihrer Seite. Das Alleinsein mit ihm hatte sie nun am allerwenigsten gewünscht, sie beugte sich vor und klopfte Orange beruhigend den Hals und tat, als habe sie noch gar nicht bemerkt, daß der Prinz ihr gefolgt war.

„War das Absicht, Komtesse?" fragte er etwas atemlos. „Ist Durchbrennen Ihre Spezialität?"

Ihr Atem ging trotz des rasenden Tempos, das sie geritten, kaum ein wenig schneller, nur die Farbe der Wangen hatte sich erhöht, und ihre Augen glänzten; sie warf dem Prinzen einen raschen Blick zu und erwiderte abweisend: „Wenn mir etwas nicht paßt!"

„Ah!"

Er sah sie an und zog die starken Brauen dabei hoch, während seine rechte Hand langsam den sorgfältig frisierten, braunen Bart streichelte. „Darf ich so kühn sein, zu fragen, was denn der kleinen Irene nicht paßte?"

Sie errötete zornig über die Intimität seiner Anrede und sah hochmütig über ihn weg, in die kahlen Wipfel der Baumriesen auf, welche die Allee umsäumten.

„Vielleicht Oranges Gangart nicht," erwiderte sie trocken.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Note Amerikas an die Entente.

WTB. **Washington**, 12. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Staatsdepartement hat wegen der Verweigerung des freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter eine zweite Note an Großbritannien und Frankreich gerichtet, in der es heißt, daß Amerika die ungehinderte Ueberfahrt für ein anerkanntes Recht des diplomatischen Verkehrs halte.

Amtlicher Bericht unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 13. Dez. (Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart:**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der feindliche Widerstand an der Jalomita ist gebrochen. Der weichende Gegner wird verfolgt. Oesterr.-ung. und deutsche Truppen nähern sich Buzeu. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die russischen Angriffe dauern fort. Sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generaloberſten v. Koveß herrscht, nachdem in den Frühstunden der verlustreiche Ansturm der Russen zusammengebrochen war, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Streifungen an der Bistritza Golotwinska nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia**, 13. Dez. (Drahtber.) Heeresbericht vom 12. Dezember. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia nichts Bemerkenswertes. Im Cernaknie unternahm der Feind gegen Mittag nach heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Linie Paralovo—Makovo, der mit großen Verlusten für ihn scheiterte. Nach neuer Artillerievorbereitung unternahm der Gegner einen neuen Angriff gegen die Höhe östlich von Paralovo. Aber auch dieser Angriff scheiterte vollständig. Oestlich der Cerna bei Gradesnitza schlugen unsere Einheiten einen Angriff zurück. Auf dem rechten Wardarufer lebhafte Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Wachabteilungen. Auf dem linken Wardarufer spärliches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Struma schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. Patrouillengefechte an dem Unterlauf der Struma. An der Front des Aegäischen Meeres beschossen feindliche Schiffe wirkungslos die Häfen von Cavalla und Makri. Feindliche Lufttätigkeit ohne Ergebnis in der Umgegend von Porto Lagos. Rumänische Front: In der Dobrudscha auf beiden Seiten spärliches Artillerie- und Infanteriefeuer. In der östlichen Walachei setzen die Truppen der Verbündeten die Verfolgung fort.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris**, 13. Dez. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 12. Dez. nachm. In der Gegend nördlich von Lassigny griffen die Deutschen gestern abend nach einer heftigen Beschießung unsere Gräben am Ostrande des Gehöfts von Loges an. Unser Sperrfeuer hat den Angriff zerstreut. Einige feindliche Abteilungen, die in vorgeschobenen Grabenstücken holten Fuß fassen können, wurden von dort mit Handgranaten vertrieben. Unsere Linie ist vollständig wiederhergestellt. Auf dem Rest der Front gewöhnliche Kanonade.

WTB. **Paris**, 13. Dez. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 12. Dez. abends. Ruhige Nacht auf der Gesamtheit der Front, ausgenommen südlich der Somme, wo die beiden Artillerien in den Abschnitten von Biaches und La Maisonnette sehr heftig waren.

Belgischer Bericht.

Im Laufe der Nacht versuchten feindliche Patrouillen sich unsern Stellungen zu nähern. Sie wurden von unserm Feuer abgewiesen. Heute war die Feld- und Grabenartillerie in der Gegend von Steenstraate und von Het Sas besonders tätig.

Französischer Orientbericht.

Auf dem rechten Ufer des Wardars haben wir fünf kleine bulgarische Posten südlich des Sumnicaflusses genommen. In der ganzen Gegend nördlich von Monastir hat der Schneefall die Kriegshandlungen aufgehalten. Der Artilleriekampf dauert auf beiden Seiten heftig fort. Ein feindliches Flugzeug wurde an der Strumafront abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge hat die feindlichen Lager in der Gegend von Doiran und am Wardar beschossen.

Englischer Bericht.

WTB. **London**, 13. Dez. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 12. Dez. Gestern abend führten wir erfolgreiche Minensprengungen südlich von Ypern aus. Die feindliche Artillerie und die Schützengrabenmörser waren tätig gegenüber Festubert und Neuve Chapelle. Es wurde beobachtet, daß ein feindliches Geschoßlager nahe bei Vimy in Feuer stand.

Italienischer Bericht.

WTB. **Rom**, 13. Dez. (Drahtber.) Heeresbericht vom 12. Dez. Im Abschnitt des Etschtales die gewöhnliche Artillerietätigkeit. In der Nacht vom 10. zum 11. wurde ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellung bei Dosso Casina, südwestlich von Loppio und dem Larnerasfluß zurückgeschlagen. Das anhaltend schlechte Wetter hinderte auch noch gestern auf dem Karst die Artillerietätigkeit.

Provinzielles.

* **Hagen**, 12. Dez. Die Lungenheilstätte Ambrock bei Hagen ist von der Landesversicherungsanstalt Westfalen angekauft worden.

* **Krefeld**, 12. Dez. Die Mehlkontrollstelle teilt mit: Die Stadt ist in der angenehmen Lage, aus Mehlvorräten ein Weihnachtsgebäck herstellen zu lassen. Für jeden Bürger ist ein Stück Pfefferkuchen (200 Gramm zu 25 Pfg.) vorgesehen. Außerdem wird die Mehlmenge, welche auf Mehlkarten abgegeben wird, in der Woche vom 17. bis 23. Dezember von 75 Gramm auf 150 Gramm erhöht.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 14. Dezember 1916.

Vor einem Jahre.

13. Dezember 1915. Die Montenegriner bei Plevlje erneut zum Weichen gebracht. Erstürmung der Brana Gora; 2500 Gefangene. — Abweisung italienischer Angriffe in Fudikarten. Görz unter Artilleriefeuer.

14. Dezember 1915. Die Montenegriner über die Tara zurückgeworfen; mehrere Hundert Gefangene. — An der Westfront 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

:: **Festgenommen** wurde am Dienstag am hiesigen Bahnhof ein in Sterkrade ansässiger Holländer, als er im Begriff war, vier entsprungene russische Kriegsgefangene dem benachbarten Holland zuzuführen. Er stand, wie wir hören, in Verhandlungen, um in Aalten eine Wohnung zu mieten, um von dort aus das jedenfalls recht einträgliche Geschäft der Gefangenenbefreiung im Großen weiterzubetreiben. Jetzt hat er hinter schwedischen Gardinen Zeit und Muße, über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachzudenken.

:: **Im Felde** ist nicht nur der Mann etwas wert, sondern auch ein gutes Buch. Wie Tausende von Zuschriften aus dem Felde erkennen lassen, besteht ein Bedürfnis nach guten Büchern. Jedem Feldpaket sollte daher auch ein Buch beigefügt werden.

):(**Rhede**, 13. Dez. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Gefreiten Heinrich Schülingkamp von hier im Pionier-Regiment Nr. 24.

* **Hamminkeln**, 12. Dez. Der Vaterländische Frauenverein der Bürgermeisterei Ringenberg veranstaltete am vergangenen Sonntag in Hamminkeln ein Wohltätigkeitsfest. Ein beredtes Zeugnis für den patriotischen Sinn der Bürgerschaft gab der außerordentlich zahlreiche Besuch. Der Neu'sche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Frau Landrichter Küster, als Vorsitzende des Ortsausschusses, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und dankte für den Besuch. Insbesondere dankte sie auch der Gräfin Spee, die als Vorsitzende des Kreisvereins anwesend war. Ein Prolog, der die Gründung, Ziele und Aufgaben des Vereins während und nach dem Kriege behandelte, fand guten Anklang. Mehrere Theaterstücke, Liedersolo, Gedichte und komische Vorträge fanden reichen Beifall. Ebenso leistete die Musikkapelle des 2. Ersatz-Batl. 57 Rees ihr Bestes. Einige Lichtbilderaufnahmen vom Balkan verschönerten den Abend. Ferner sprach noch Frau Direktor Kasters über die Aufgaben der Hausfrau während des Krieges. Mit Befriedigung kann der Vaterländische Frauen-Verein auf die schön verlaufene Veranstaltung zurückblicken.

Aus Borken u. Umgegend.

)(**Borken**, 13. Dez. Dem Gefreiten Wilhelm Wicherding im 1. Garde-Regt. zu Fuß wurde für hervorragende Leistungen, bewiesene Unerschrockenheit und Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Dieselbe Auszeichnung erhielten der Musketier Johann Volks aus Borken und der Gefreite August Offing aus Borkenwirthe beim Stabe des Kürassier-Reg. Nr. 4.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. **Berlin**, 13. Dezember abends. (Drahtbericht.) Amtlich.

Vorübergehend aufflebendes Feuer an Somme- und Ostmaasufer.

Die 9. Armee nähert sich Buzen.

Oestlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Die Friedensnote des Vierbundes.

WTB. **Sofia**, 13. Dez. (Drahtber.) Die Ag. Bulgare meldet: Die Note des Vierbundes wurde gestern nachmittag vom Ministerpräsidenten Radoslawow in der Sobranje vor überfülltem Hause verlesen und mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß den verbündeten Armeen von der Note Mitteilung gemacht sei und daß sie ihre Stellungen behalten und ihre Aufgaben bis auf weiteres erfüllen würden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

WTB. **Konstantinopel**, 13. Dez. (Drahtbericht.) Eine mit den Noten der übrigen Vierbundmächte identische Note mit dem Vorschlag zur Einleitung von Friedensverhandlungen ist gestern mittag den Botschaftern der neutralen Staaten und dem spanischen Gesandten übergeben worden.

WTB. **Washington**, 13. Dez. (Drahtber.) Im Namen Wilsons wird erklärt, daß er sich sehr für den deutschen Vorschlag interessiere, aber keine Erklärung abgeben könne, bis er wisse, welche Aufnahme ihr bei den Ententemächten bereitet wird. — Einige amtliche Kreise drücken die Ansicht aus, die Mittelmächte hätten den Antrag gestellt, weil sie überzeugt seien, es bestehe keine Hoffnung, daß Wilson die gewünschte Intervention gegenwärtig versuchen werde. — Die neutralen Diplomaten zweifeln, ob Deutschlands etwas theatralische Anregung irgendwelchen Erfolg haben könne.

Das englische Unterhaus.

NWZ. **Haag**, 13. Dez. Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus London: Die Mitglieder des Unterhauses erhoben sich von ihren Sitzen, als gestern nachmittag die Meldung von dem deutschen Friedensangebot einlief. Die Sitzung dauerte kaum eine Stunde.

Das neue französische Kabinett.

WTB. **Paris**, 13. Dez. (Drahtber.) Havasmeldung. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Aeußeres: Briand; Justiz und Unterricht: Viviani; Finanzen: Ribot; Inneres: Malvy; Krieg: General Lyautey; Marine: Admiral Lacaze; Volkswirtschaft (Handel, Industrie, Ackerbau): Clementel; Transporte, Zivil- und Militärverpflegung: Herriot; Kolonien: Doumergue; Bewaffnung und Herstellung von Kriegsmaterial: Albert Thomas.

Joffre's Absetzung.

WTB. **Paris**, 13. Dez. (Drahtber.) Amtlich. General Nivelle wurde zum Oberkommandierenden der Armeen im Norden und Nordosten ernannt.

Admiral Fournet abberufen.

WTB. **Frankfurt**, 13. Dez. (Dez.) Nach einer Havasmeldung ist laut Frkft. Ztg. der französische Admiral Dartigne du Fournet, der die Flotte der Entente vor Saloniki kommandierte, abberufen worden. Vizeadmiral Gaucher ist an seine Stelle zum Chef der ersten Marinedivision ernannt.

Griechenland.

WTB. **London**, 13. Dez. (Drahtber.) Aus dem Piräus meldet „Daily Telegraph": Die griechische Regierung ordnete, um Kohlen zu sparen, die Einschränkung des Dienstes auf den Eisenbahnen und Trambahnen an. Das ganze Getreide, das im Piräus aufgestapelt lag, wurde nach Athen gebracht. Ueber 6000 Venizelisten suchten hier Zuflucht. Die Verhandlungen in Athen dauern fort.

Ein russisches Dementi.

WTB. **Petersburg**, 13. Dez. (Drahtber.) Die Admiralität dementiert in bestimmter Form die Meldung holländischer und deutscher Blätter, daß im Laufe der letzten Wochen deutsche Unterseeboote im Nördl. Eismeer 16 mit Kriegsmunition nach Rußland fahrende Dampfer versenkt hätten. In diesem ganzen Zeitraum wurde im genannten Meere kein für Rußland bestimmter Dampfer durch U-Boote oder auf andere Weise versenkt.

Versenkt.

WTB. **Bern**, 13. Dez. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Havre wurde die französische Goelette „Primevere" versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Havestan" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

WTB. **London**, 13. Dez. (Drahtber.) Nach einer Lloydsmeldung wurde der dänische Dampfer „Inger" versenkt.

WTB. **London**, 13. Dez. (Drahtber.) Lloyds meldet: Der schwedische Schoner „Harris" ist von einem Unterseeboot angegriffen worden. Man glaubt, daß er durch Feuer zerstört wurde. Die Besatzung ist gelandet. — Ein bisher als gesunken gemeldeter belgischer Dampfer wurde voll Wasser nach Falmouth eingeschleppt. Er war von einem Unterseeboot schwer beschädigt worden.

Beschlagnahmte Post.

WTB. **Amsterdam**, 13. Dez. (Drahtber.) Die Dampfer „Kangean" und „Vias" mußten auf der Reise von Amsterdam nach Batavia ihre Post in England zurücklassen, ebenso die Dampfer „Wilhelm" und „Orange" von Batavia nach Amsterdam.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Die Auszahlungen der Kriegs-Familien-Unterstützungen für die zweite Hälfte des Monats Dezember erfolgen

am Donnerstag, dem 14. Dezember.

für die Nummern von 1— 200 von 3—4 Uhr nachm.
„ 201— 400 „ 4—5 „ „
„ 401— 600 „ 5—6 „ „

am Freitag, dem 15. Dezember.

für die Nummern von 601— 800 von 8—9 Uhr vorm.
„ 801—1000 „ 9—10 „ „
„ 1001—1200 „ 10—11 „ „
„ 1201—1400 „ 11—12 „ „
„ 1401—1600 „ 3—4 „ nachm.
„ 1601—1800 „ 4—5 „ „

am Samstag, dem 16. Dezember.

für die Nummern von 1801—2000 von 8—9 Uhr vorm.
„ 2001—2200 „ 9—10 „ „
„ 2201—2400 „ 10—11 „ „
„ 2401—2600 „ 11—12 „ „
von 2601 bis Schluß „ 3—4 „ „

im Stadtbauamte über dem Spritzenhause.

Bocholt, den 12. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Amt Rhede.

Die Ausgabe der Kriegsfamilien-Unterstützungen erfolgt in der Gemeindekasse Rhede für die Nummern 1—250 am Freitag, dem 15. Dezbr. ds. Js. Für die Nummern 251—Schluß am Samstag, dem 16. Dezember ds. Js. in den Vormittagsdienststunden.

Rhede, den 13. Dezember 1916.

Der Gemeindekassenvorsteher Kammann.

Bekanntmachung

betreffend die Einrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Das Reichsgesetz über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 ist am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten. Gegenstand der Besteuerung ist der **Umsatz der Gewerbetreibenden.** Unter Umsatz versteht das Gesetz, je nach **Wahl der Steuerpflichtigen**

entweder den Gesamtbetrag der **Zahlungen**, die er im Laufe des Jahres für die im **Betriebe seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren** erhalten hat,

oder den **Gesamtbetrag des Entgelts** für die in seinem Betriebe während dieses Zeitraumes erfolgten **Lieferungen** ohne Rücksicht auf die Bezahlung.

Auf Grund des § 161 der **Ausführungsbestimmungen** zum Reichsstempelgesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Bocholt aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 also vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 bis spätestens zum 31. Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle, **Verwaltungsgebäude, Gasthausplatz Zimmer Nr. 3** schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Stadt-Kasse Bocholt einzuzahlen.

Der Steuer unterliegt **nicht nur der Vollkaufmann** im Sinne des Handelsgesetzbuches, sondern auch der **Minderkaufmann und der Handwerker, einerlei ob Inländer oder Ausländer.**

Als **steuerpflichtiger Gewerbebetrieb** gilt auch der Betrieb der **Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues** sowie der **Brauereibetrieb.**

Ebenso unterliegen der Steuerpflicht der **Gewerbebetrieb im Umherziehen u. der Wanderlagerbetrieb,** wenn der Gewerbetreibende **im Inlande wohnt und die Waren im Inlande abgesetzt sind.** Die Gewerbsmäßigkeit einer Unternehmung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sie von einem **Verein, einer Gesellschaft oder einer Genossenschaft, die nur an die eigenen Mitglieder liefern, betrieben wird.**

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk. so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden. Anmeldungsvordrucke werden den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei übersandt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Ohne Antrag werden diese nicht zugesandt.

Bocholt den 11. Dezember 1916.

Das Waren-Umsatz-Stempel-Amt der Stadt Bocholt.
Der Erste Bürgermeister.

Gasthof Nienhaus, Borken

Sonntag, den 17 Dez. 1916, abends 8 Uhr beginnend.

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Vereins-Lazaretts Borken.

Eintrittspreis 50 Pfennig einschließlich Programm; im Uebrigen sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Papierga rn-Spinnerei

etr bis 60er metr. ✕ Sp. sucht Verbindung mit Webereien, Kabelwerken usw., welche

Heereslieferungen

haben. gegen Bezugsschein Lieferung ab Januar. Gefl. Anfragen unter D. W. 1619 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln erbeten.

1 Mahagoniwaschtisch mit Spiegel und Marmorplatte, 2 schwarze gepolsterte Bänke, geeignet für Küche oder Kinderzimmer und 1 neues Ledersofa, 1 schwarzer Tuchmantel mit Seide gefüttert, 1 Astrachan-Pelzmantel mit Nerzpelz besetzt, billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 25. Nov. 1916 den Heldentod für's Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Reservist

Bernhard Nieland

im Inf.-Regt. Nr. 57; 6. Komp.

Er starb infolge eines Granatschusses im 30. Lebensjahre.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Bernhard Nieland
Gertrud geb. Burhoff nebst Kind.
Familie Bu hoff.

Bocholt, Ramsdorf, Bottrop, Landau, Loikum, Siegburg, Velen, Düsseldorf und östlicher Kriegsschauplatz, 13. Dezember 1916.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, dem 15. d. Mts., morgens ½9 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten

---

Kriegervereine der Stadt Bocholt.

Der Einjährige-Garde-Füsilier

Heinrich Grote

aus Bocholt ist in Folge seiner Verwundung im Reservelazarett Cosel gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Dezember nachmittags 2 Uhr vom elterlichen Hause Nordallee 30 aus statt.

Die Mitglieder der Kriegervereine treten zwecks Erweisung der letzten Ehre für den verstorbenen Helden am genannten Tage in der Nordallee (Kronenburg) um 1¾ Uhr in der bisherigen Reihenfolge an.

Bocholt, den 13. Dezember 1916.

Namens der Kriegervereine Bocholts
von Velsen,
Kommerzienrat.

Lebensmittelversorgung.

In den unten aufgeführten Lebensmittelgeschäften sind Teigwaren (Nudeln) gegen Marke TT zu haben. Auf jede Marke TT entfallen 100 Gramm, zum Preise von 14 Pfg. — sind 70 Pfg. das Pfund.

Namen der Geschäfte:

Althoff, Blumberg, Blömker, Braun, Bruns, Backmann Bekking, Bußhoff, Büdding, Brandt, Ernsten, Hogenkamp, Honsel, Hötger, Höpfner, Jungkamp, Ketteler, Knuf, van Lonben, Nienhaus, Osterbeck, Pesenacker, Rütter, Rappers, Tenbig, Telake, Tünte, Wienen, Teuwsen, Wissing, Groß-Hardt, Wink, Wissing, Wübbeling, Verhey, Korff, te Wiel, Fresen, Jürgens, Konrad, Steiner, Klein-Wiele, Rümping, Luer, Honsel, Klein-Wiele Joh., Weißing, Bäumer, Matschke, Sinnack. Kaiser-Kaffeegeschäft, Thams & Garfs, Schmeink Dora, Kruse, Fenneker, Schwers, Schmeink Wwe., Schletting, Sieverding, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Meis Josef, Klinkenberg, Eiting Wwe., Ehling, Schmitz, Jüing, Meyer, Lohner Heinrich.

Bocholt, den 13. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffelversorgung.

Die Ausgabe der Kartoffelbezugskarten findet statt im Verwaltungsgebäude Kirchstraße 5, Zimmer Nr. 1 und zwar für Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben:

H—N heute vorm. v. 8½—12 und nachm. v. 1½—5½ Uhr
O—S Freitag „ v. 8½—12 „ „ n. 1½—5½ „
T—Z Samstag „ v. 8½—12 „ „ n. 1½—5½ „

Brotbücher sind vorzulegen.

Es ist dringend erwünscht, daß jeder, der keine Kartoffelvorräte mehr besitzt, und für die Folge Kartoffeln von der Stadt beziehen will, sich die Kartoffelbezugskarte im Laufe dieser Woche ausstellen läßt, da in der nächsten Woche keine Karten mehr ausgestellt werden können.

Dieses gilt auch für Kriegerfamilien.

Bocholt, den 14. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Die Schülerholzschuhe Nr. 400—800 der gelben Bezugsscheine werden am **Samstag**, dem 16. ds. Mts., nachmittags von 1—5 Uhr beim Gaswerk ausgegeben.

Bocholt, den 13. Dezember 1916.

Kriegswohlfahrtsamt.

Neueste Frontenkarte Nr. 15

zu haben bei: J. & A. Temming.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1917.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise

Borken i. W.

aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. **Januar bis einschl. 20. Januar 1917** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten **an den Wochentagen, vormittags von 10 bis 12 Uhr**, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen, Sachsen, Hessen oder Lippe steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab von den Ortsbehörden auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Gesuche um Frist zur Abgabe der Steuererklärung werden nur bei **eingehender** Begründung berücksichtigt.

Borken i. W., 5. Dezember 1916.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:
Graf von Spee.

Stadtverwaltung Anholt.

Da trotz wiederholten Aufforderungen noch eine erhebliche Anzahl **Adressen** der Einberufenen fehlt, werden die Angehörigen derselben nochmals aufgefordert, noch **heute** die Adressen auf Feldpostkarten geschrieben, auf dem **Bürgermeisteramt** abzuliefern. Also sämtliche auch diejenigen die schon die Adressen bei der Volkszählung abgegeben haben. Es ist tief bedauerlich, daß infolge Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit vieler Bürger ein Teil der Weihnachtspakete kaum noch rechtzeitig zum Versand kommen kann.

Stadtverwaltung Anholt.

Am Freitag, dem 15. ds. Mts. nachmittags von 2—5 Uhr werden am Jugendheim 200 Zentner Futtermittel für Schweine ausgegeben werden. Säcke sind mitzubringen. Die Zahlung hat sofort zu erfolgen. Die näheren Bestimmungen befinden sich in einer Bekanntmachung an der Tafel im Rathause.

Wir suchen

Weber oder Weberinnen

für dauernde Beschäftigung.

Gebr. Weyl.

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Passendes Weihnachtsgeschenk.

Spiralfederreifen.

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung. In ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Minute ohne Werkzeug aufspannen.

Passend für jedes Rad!!!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur 7,75 M. pr. Stck. direkt ab Fabrik gegen Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von

„SPIRALIA", Berlin
Oranienstr. 169. — An Grossisten Special-Offerte.

Halte bis Sonntag

Sprechstunden nur vormittags.

Zahnarzt Tangerding.

Sonntag, 17. Dezember
im Schützenhaus

Weihnachts-Abend-Unterhaltung

der Verwundeten u. Kranken des Vereinslazaretts Bocholt.

Alle Darbietungen werden von den Verwundeten und Kranken ausgeführt .·. Die Musik stellt die Kapelle des Ers.-Batl. L.-I.-R. 13.

Kassenöffnung 6.30 Uhr — **Anfang pünktl. 7.30 Uhr**

Am Sonntag, dem 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr,
findet im Hengstermann'schen Saale eine

Wohltätigkeits-Veranstaltung

statt vom **Vaterländ. Frauenverein Rhede.**

Der Erlös ist für unsere Krieger und deren Familien.

Wir bitten mit Rücksicht auf die gute Sache um zahlreichen Besuch.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg.,
2. „ 30 „

Karten sind an der Kasse zu haben.

Der Vaterländische Frauenverein Rhede.

Wir suchen sofort

einige Presser, ebenso mehrere Arbeiter in die Ladekolonne

und

Arbeiter und Arbeiterinnen

an die Reißmaschinen.

Baumwollfaser-Gesellschaft,
e. G. m. u. H.,
Bocholt, Industriestraße.

Empfehle eine große Auswahl in

fertig. Trauerhüten

in allen Preislagen.

Ebenfalls
Grenadine-Schleier, Armflors, Trauerschmuck u. s. w.

Frau E. Harde, Osterstraße
gegenüber Warenhaus Weyl.

Zu Weihnachten

Briefkassetten in großer Auswahl - Namendruck sofort

Herm. Deckers
Ecke Nobel- und Realschulstraße

Ein zuverlässiger

Heizer

für die Nachtschicht sowie einige **jugendliche Arbeiter** gesucht. Schaumann & Co.

Zuverlässiger

Pferdeknecht

zu April oder Mai gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei **Joseph Hetmeiche, Rhede.**

Kapitän-Leutnant P. ... w

Die Abenteuer des Flieg rs von Tsingtau.

Preis 1 Mark.

Zu haben bei

J. & A. Temming.

Ein kräftiges

Halbtagsmädchen

gesucht.

Hotel zur Post.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Laden und Hausarbeit zum 1. Januar gesucht.

Frau Jos. Holtrichter,
Borken.

Ein kath.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren), welches melken kann und landwirtschaftl. Arbeiten verrichten muß, sofort gesucht.

Heinrich Hübers,
Heelden bei Isselburg.

Suche für meine Buchbinderei und Buchdruckerei auf sofort einen

Lehrling.

Herm. Deckers,
Ecke Nobel- u. Realschulstr.

Fuhrknecht

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine herrschaftliche

Wohnung

(5—7 Zimmer) nebst Zubehör um 1. April 1917 zu mieten gesucht.

Angebote bitte zu richten an **Heinr. Sittsels,** Nordallee 55.

Junge Dame sucht angenehmes

Zimmer

mit voller Pension.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **K. K. 77** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Ackergüter

in Größe von 15—40 Morgen zum baldigen Antritt

zu pachten gesucht.

Kreis Borken bevorzugt.

Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle erbeten.



Heute (Donnerstag):

Prima Niederländer kleine u. große Schellfische, Schollen und Kabliau.

Louis Goedhard,
Nordstr. 26, Telephon 244.

Am Sonntag morgen in der Liebfrauenkirche ein

Schirm

vertauscht. Es wird gebeten, denselben beim Küster Fresen wieder umzutauschen.

Ein schwarzes Kreuz als

Brosche

von Neustraße bis Osterstraße **verloren.** Abzugeben **Neustraße 3.**

Silb. Damenuhr

von Spork bis Bocholt (Kapuzinerkloster) **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Ausweis

mit Photographie im Futteral von Wertherbruch nach Bocholt

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.